

Urnerische Glasgemälde im Ausland

Autor(en): **Wymann, Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri**

Band (Jahr): **36 (1930-1931)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-405646>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Urnerische Glasgemälde im Ausland.

Von Eduard Wymann.

Die allgemeine Krisis, welche nicht nur Mitteleuropa, sondern mehr oder weniger die ganze zivilisierte Welt gegenwärtig heimsucht, gab mancherorts Veranlassung, sich jenes Besitzes zu entäußern, der nicht produktiv ist, und ihn gegen notwendigere Dinge zu vertauschen. Darum kommen jetzt Altertümer auf den Markt, die ehemals zu den Immobilien dieser oder jener vornehmen Familie zu gehören schienen und auf welche früher umsonst Angebote gemacht worden wären. Auch die Entthronung einer ganzen Reihe von Fürstenthümern hat viel Kunstgut flüssig gemacht. Zu den bevorzugten Objekten der Sammler und Händler gehören seit langem die Glasgemälde, welche gegen Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts aus Unverstand und Geldgier oft zu Schleuderpreisen abgestoßen wurden. Ein junger Maler Hyppius aus Livland erhielt zum Beispiel auf seiner Heimreise von Rom 1819 einige alte Glasgemälde aus den Fenstern des obern Weinhauses zu Altdorf für das Trinkgeld von 19 Gulden, 16 Schilling. Seit Jahren stehen schweizerische Wappenscheiben im Preise sehr hoch. Nur die Not der Zeit und der Mangel an kaufkräftigen Abnehmern haben augenblicklich die obere Preisgrenze etwas herabgedrückt.

Im letzten Neujahrsblatt konnten wir auf Grund guter und großer Photographien des schweizerischen Landesmuseums sechs Urner Scheiben registrieren, welche neuestens ihren Besitzer wechselten und mehrmals auch uns angeboten wurden. Heute möchten wir an Hand von zwei neuen Auktionskatalogen, welche die Exaktheit im Lesen und Schreiben der Eigennamen zuweilen vermissen lassen, weitere Kunstprodukte dieser Art vorführen, die als Bestellungen und Stiftungen aus Uri zu betrachten sind. Wir fügen der Beschreibung nach Möglichkeit einige Ergänzungen oder Berichtigungen an.

Die erste Versteigerung fand am 13. und 14. Oktober 1931 durch das bekannte Kunstantiquariat Hugo Helbing in München statt. Hierorts dürfte man sich vor allem für folgende Nummern interessieren und wenigstens von ihrem Vorhandensein Notiz nehmen.

*

*

*

66. Figurenscheibe des „Sebastian Bilgerin Zwyer von Euebach zuo Hilffichen des kay. Röm. Reichs Ritter, Röm. Kay. May. Kriegsradt General Wachtmeister und bestellter Obrister Landshauptmann und Landtamann des lobliche Landts Ury 1657.“ Christus am Ölberg. Unten Kartusche mit der oben angeführten Inschrift. $34,5 \times 22$ cm. Schwarzlot zum großen Teil abgerieben. — Das Ölporträt dieses Mannes hängt seit einigen Jahren im Gerichtssaal des Rathauses zu Altdorf.

69. Figurenscheibe des „H. Jakob Jauch“. In Rundbogen Christus am Kreuz zwischen Maria und Johannes, oben das Gleichnis vom armen Lazarus und dem reichen Prasser. Unten Wappen und Inschrift: „H. Jakob Jauch des Raths zu Ury uud Fraw Anna Schickin sin . . . Ehegemahel (Jahrzahl unleserlich). Erste Hälfte 17. Jahrhundert. $35 \times 26,5$ cm.

82. Standeswappen von Uri. Zwischen Säulen der Bannerträger. In den Zwickeln oben der Apfelschuß Tells. Links unten das Landeswappen unter dem bekrönten Reichswappen, daneben: „Löblich Landt Uri.“ Erste Hälfte 17. Jahrhundert. 36×26 cm. Kleine Sprünge (Ergänzungen aus alten, vielleicht nicht zugehörigen Scheiben.)

96. Figurenscheibe des Vogtes Johannes Danzenbein und seiner Gattin, 1587. In architektonischer Umrahmung Christus am Kreuz zwischen Maria und Johannes, oben zwischen der Verkündigung eine Inschrifttafel mit dem Spruch:

„Herr Jesus du min Gott und Herr
bist gnedig und barmherzig mir
durch din wunden und bitteren Tod
hilf mir uff aller angst und not. Amen.“

Unten zwischen den knieenden Stiftern Wappenkartusche und Inschrift: „Herr Jesus Crist, Du min Gott und Her bist gnedig und barmherzig mir. Vogt Johannes Danzenbein.“ Unter der Kreuzigung: 1587 und Malermonogramm PB (Peter Bock). 38×29 cm. Abgebildet auf Tafel I des Kataloges.

Im Wappenschild auf damasziertem Grund eine schwarze Wellenlinie, die einigermaßen einer Fußsohle gleicht, aber oben oder vorn fast völlig rund ist. Rechts vorn kniet vor dem Kreuze der Stifter im Harnisch. Er trägt einen langen Spitzenbart. Links die Frau in vornehmer Patriziertracht mit Hals- und Handkrause. Das Oberkleid scheint mit Pelz besetzt und gefüttert. — Preis fr. 2000.

Dem Vernehmen nach wurden sämtliche Schweizerscheiben von einem schweizerischen Konsortium erworben und dann einzeln da und dort angeboten, wo ein Profit zu winken schien.

Im gleichen Katalog steht als Nr. 252 verzeichnet eine Rad-
schloßflinte. Kolben und Schaft mit gravierten Beineinlagen: Jäger,
Tiere, Wappen mit der Jahrzahl 1683. Deutsch. Um 1683. Etwas
beschädigt. Diese Nummer erinnert ganz an ein Gewehr, das nun zu
Luzern käuflich ist und das Wappen von Uri enthält. Die Jahrzahl wird
hier als 1633 gedeutet. Der erste Preisanschlag ging mittlerweile von
Fr. 600 auf die Hälfte herunter.

* * *

Dienstag den 21. Juni 1932 gelangten aus dem Besitz eines ehe-
mals regierenden deutschen Fürstenhauses durch Hugo Helbing im
Palais Oppenheimer zu Frankfurt am Main gemäß Katalogbeschreibung
folgende Glasgemälde zur öffentlichen Versteigerung:

205. Runde Wappenscheibe, Monolith der Karitas Hoffstet-
terin 1514. Wappen: Doppellilie zwischen zwei Sternen auf blauem
damasziertem Grund. Darüber Helmzier und Wiederholung. Umschrift:
Karitas Hoffstetterin, Hawsfraw. 1514. — Durchmesser 23,5 cm. Der
Name der Stifterin erinnert sofort an Spes oder Spesa Hoffstetterin, welche
zu dieser Zeit in Uri nachweisbar ist. (Siehe Neujahrsblatt 1913 S. 54.)
Die Namen der drei göttlichen Tugenden: fides, Spes, Caritas, wurden
entweder einer einzigen Tochter gemeinsam beigelegt oder planmäßig auf
zwei bis drei Schwestern verteilt.

216. Wappenscheibe. Wappen: auf gelbem damasziertem
Grund, zweimal Stierenkopf und zweimal B mit Stern. Darüber Helm-
zier. Gehalten von einer Edeldame in rotem damasziertem Gewand,
mit gelbem Federhut, unter Architekturbogen. Darüber Landschaft und
Engel der Verkündigung mit dem Spruch: Ave Maria gratia plena
Dominus tecum. Höhe 42,5 cm. Breite 29,5 cm. Abbildung auf
Tafel 9 des Kataloges. Schweiz erste Hälfte 16. Jahrhundert.

Der Stierkopf mit Nasenring und heraushängender Zunge hat zwi-
schen den Hörnern einen Stern und das B ist von zwei Sternen überhöht
und von einem Stern unterlegt. Die Scheibe wurde vermutlich von der
Rückseite photographiert und der Oberteil ist falsch eingesetzt, denn das
B sieht auf der Reproduktion nach links statt nach rechts. An Stelle
der Madonna erblickt man im oberen linken Zwickel ein Ersatzstück mit
einer kleinen Landschaft, die fast wie die Tellskapelle am Urnersee aus-
sieht. Die Scheibe dürfte ziemlich sicher eine Püntenerstiftung sein oder
die Scheibe eines Geschlechtes oder eines Dorfes in Uri, dessen Name
mit B oder P beginnt.

Aus anderm ausländischem Besitz stammen die Nummern:

282. Bürgerscheibe Windler-Schmid. Links der Mann als Landsknecht, unbärtig mit zweifarbiger Hose, rechts die Frau, den Willkomm reichend. Oben Tells Apfelschuß. Inschrift: Contratt Windler und Elsbeta Schmidin, sin eegmahel und fraw. — 35,5 × 23,5 cm. Schweiz um 1540. Abbildung auf Tafel 12.

Das Wappen besteht aus einem W, darüber schwebt ein C und über diesem ein Stern. Das rechte Bein scheint schwarz-gelb oder rot-weiß gestreift. Das andere Bein ist von ganz dunkler Farbe.

284. Bürgerscheibe Rüdlinger-Dobler. Links der Mann als Landsknecht mit Hellebarde, rechts die Frau mit dem Willkomm. Oben Tells Schuß. Unten Inschrift: Wä . . . ty Rüdlinger und Els. Doblerin sin eeGmahel 158 . . Schweiz um 1580.

293. Wappenscheibe: Hans Löw. Großes Wappen mit Helmzier. Arkade mit Synagoge und Kirche. Oben Königin von Saba. Madonna. Inschrift: Hans Löw, der Zeitt Landtschreiber der Herschafft Sunenberg. 32 × 23 cm. Schweiz, um 1600. — Es wurden in Uri mehrmals Männer mit dem Namen Löw eingebürgert. Die Identifizierung bleibt vorbehalten.

298. Bürgerscheibe. Neben dem Wappen links der Mann als Landsknecht in Rüstung. Das Wappen mit drei Heuschrecken im dreigeteilten blauen Feld mit eingebogener Spitze. Helmzier mit Einhorn. Oben Hirschjagd: In der abgeriebenen Inschriftkartusche lesbar: Rynthal . . . 1607. — 32 × 21,5 cm. Es dürfte sich wohl um das Wappen Nuheim handeln.

299. Wappenscheibe Gisler-Zwiffig. Links das Wappen der Gisler mit Helmzier. Von dem Wappen rechts nur die Helmzier mit Hausmarke auf dem Flug. Allegorische Figuren, Architektur. Inschrift: fendrich Vetter [Petter?] Gisler unnd Ehelisabt. Zwiffig, sin Ehegemahell, 1616. (Uri). — 35 × 25,5 cm. Diese Scheibe dürfte aus dem Hause des Ritter Peter Gisler in Bürglen stammen.

312. Figurescheibe mit Fragment Taufe Christi, umrahmt von Evangelistensymbolen. Oben zwei Könige von der Anbetung. Inschrift: Hans Siegler (?) [Befler oder Gifler?], des Raths zuo Uri, der erste Vogt . . . Frau Apolonia Anschwanden. Jahrzahl 1.54. — 34,5 × 23 cm.

333—337 Serie von fünf runden Monolithscheiben. Schwarzlot.
a) Weinschiffer. Inschrift: Ein Ehrende gesellschaft deren Herren Schiffgesellen zu Altorf. Anno 1734;

- b) Wappen: Antoni Leonzi Chrösch, Alts Burgmeister . . .
 Maria Elisabetha Schwanden 1734; [Bergmeister?]
- c) Doppelwappen: Oberster und Brigadier Carl Alphons
 Befler, alt Landaman und Bannerherr zu Ury. († 1742.)
 Maria Helena Crivellin, sein Ehegemahl 1734;
- d) Doppelwappen: Alt Landaman und Hauptmann Emanuel
 [Stanislaus] Püntener von Brunberg 1734. (Landammann
 1721—1723.) Seine Frau hieß Maria Katharina Lusser. Das
 Allianzwappen bezieht sich offenbar auf diese Frau.
- e) Doppelwappen: Franz Antoni Maria Zwoisig, des
 Raths Loblichen Standts und Canton Ury. Maria Anna Ca-
 thrina Befler sein Ehegemal 1734. — Durchmesser 17 cm.
 Abbildung der ersten Scheibe auf Tafel 12.

Unser historisches Museum interessierte sich für diese letzte Serie, wurde aber von schweizerischen Händlern rasch überboten. Ähnlich ergeht es uns bei andern Anlässen. Eine einzige Scheibe kostet gewöhnlich den mehrfachen Betrag unserer gesamten Jahreseinnahmen.

Am 26., 27. und 28. Mai 1932 war wieder große Auktion in Zürich, im Junfthaus zur Meise, veranstaltet von der Galerie Fischer, Luzern. Es kam das Inventar des Schlosses Mauensee unter den Hammer. Auch das Schloß selber wurde auf dem Umschlag des Kataloges feilgeboten. Unter den 19 Glascheiben (Nrn. 776—794 des Kataloges) befand sich kein ernerisches Stück, soweit dies wenigstens aus deren Beschreibung ersichtlich ist.

